№ 18. 1843.

# Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Sonnabend, den 11. Februar.** **IX. Jahrgang.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **6** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

## Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

### Der Schwede.

Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege.
Von Hildebert Ries.

(Fortsetzung.)

8.

Seit acht Tagen war die Hülle des plötzlich verschiedenen Kaufmann Balthasar Gründler unter der Erde, die ganze Stadt trauerte über seinen Verlust; denn er war allen ein Freund, Vielen sogar ein zweiter Vater gewesen.

Untröstlich war Bertha über den Tod des theuren Oheims, und nur die heftigsten Zureden Oscars vermochten sie, ihren Schmerz zu mäßigen.

Wohl mochten Gewissensbisse den Jüngling peinigen; doch die innere Stimme war noch nicht ganz erwacht vor der Gewalt der Liebe zu Bertha, theils aber auch weil er sich selbst überredete die Einwilligung der Schandthat nicht gegeben zu haben, sondern Freczli habe dieselbe aus eigenem Antriebe begangen.

Nur allein vor der Rückkehr Reinholds war ihm bange, denn dem Freunde glaubte er nicht so dreist unter die Augen treten zu können, doch hoffte er von der Langwierigkeit des Krieges für jetzt von seinem Besuche verschont zu bleiben, und dann auch; — alle kommen ja aus dem Schlachtengewühl nicht zurück!

So verderbt war schon des Jünglings Gemüth, daß er sogar auf den Tod des Freundes hoffte, vielleicht gar denselben wünschte.

Unermüdet spann der heimtückische Freczli sein Netz um den Unglücklichen, und mit Höllenfreude lachte er bei jedem Fehltritte desselben.

So war ein ganzes Vierteljahr vergangen, Bertha hatte in des Geliebten Umgang, den vorgeschützte Wunden noch immer vor der Theilnahme am Kriege hinderten, die Trauer um den Oheim gänzlich beseitigt, und nur ein günstiger Zeitpunkt wurde erwartet, um eine priesterliche Vereinigung zu bewirken.

9.

Da rief eines Tages Freczli, mit hastiger Eile Oskar aufsuchend: »Wehret Euch Oldstierna, der Knabe Reinhold kommt zurück. Wahrlich, noch hat er Zeit, Euch die Braut zu entreißen!«

»Das soll er nun und nimmermehr,« entgegnete dumpf der Angeredete, »und müßte ich selbst zum äußersten Mittel schreiten!« —

»Nun so überlaßt mir seine Abfertigung, und zahlt mir dann von dem Eurer Bertha zufallenden reichen Erbe 5,000 Goldgülden, ein billiger Handel um Eure Ruhe!« —

»Ja wohl ein billiger Handel für zwei Menschenseelen!« murmelte Oskar halblaut.

»Reut Euch der Tropfen Blut so sehr, nun da weiß ich zu helfen. Ein Tränklein wie beim Alten? Ist's nicht so?« —

»Nein!« rief hastig Oldstierna, diesmal nicht!« und den Versucher von sich stoßend, entfloh er rasch durch die Thür.

»Lauf nur immer zu,« lachte der Falsche hinter ihm drein, »mir entgehst Du doch nicht; schon liegt die Schlinge um Deinen Hals, doch zuziehen soll sie das böse Gewissen und keine Menschenhand!« —

Und ihm nach, eilte er ebenfalls aus dem Hause.

Am Ausgange des Stadtthores stieß Oskar auf einen Fußgänger, den er bestürzt für Reinhold erkannte.

Freudig umarmte ihn dieser, und fragte, ohne des Schweden Verlegenheit zu bemerken, nach seinem Vater und der geliebten Bertha.

Nur halbe Antwort gab ihm Jener und auf des verwunderten Freundes Frage, wo er hineile, antwortete er: »Schon lange hinderten mich meine Wunden im Gehen, ich will daher jetzt, nun ich hergestellt bin, einen kleinen Gang in's Freie wagen.«

»Da hast Du recht, mein Oskar, und weil ich noch nicht sehr ermüdet bin, will ich Dich begleiten, und dann vereint mit Dir zu den Lieben zurückkehren.« —

Stumm schritt Oskar an der Seite Reinholds dahin; doch als dieser nur immer nach Bertha und den Vater fragte, dabei zugleich von seiner baldigen Verbindung mit Ersterer sprach, durchzuckte ein finsterer Dämon sein Innerstes. Alle Worte Freczli's traten auffordernd vor seine Seele, er blieb einen Schritt hinter dem Voranschreitenden zurück, die Hand riß einen Dolch aus dem Busen und lautlos sank der treue Freund getroffen zu Boden.

In diesem Augenblicke stand Freczli ihm zur Seite.

»Wußte ich's doch,« sprach er freundlich, »daß ihr Beide nicht neben einander bestehen konntet; doch gleichviel wer die That verrichtet ich oder Ihr. Allein jetzt kehrt schnell zurück, damit Ihr nicht auf frischem Werke betroffen werdet. Damit ich aber schweige zahlt Ihr mir die bedungenen 5000 Gulden und noch heute verlaß ich die Stadt!« —

Rasch verließen die Beiden, den Unglücklichen und übergaben ihn seinem ferneren Schicksale.

Doch nicht so geschehen sollte es, wie sie geglaubt hatten. Ein altes Weib hinkte bei dem Körper Reinholds vorbei, und fuhr entsetzt zurück.

»Armes Blut!« sprach sie, »wer hat Dich auf seinem Gewissen?« — Doch als sie ihn näher betrachtete, rief sie erstaunt aus: »Also Du bist es ungläubiger Thor, so hast Du die Worte der alten Else verachtet; ach zu spät vielleicht hast Du sie erst erkannt!« —

Ihr lautes Geschrei, lockte einige Vorübergehende herzu, welche entsetzt den Erdolchten in eine Hütte trugen, und zu ihrer Freude fanden, daß seine Wunde nur leicht sei. Bald schlug er wieder die Augen auf.

10.

Vergebens suchten die Kaiserlichen den Schweden-König aus dem verschanzten Lager bei Leipzig zu locken, alle ihre Versuche waren umsonst, und jeder Angriff auf das Lager mißlang.

Doch in diesem fing auch schon sich die Noth zu zeigen an, die umherschwärmenden Kaiserlichen schnitten den Schweden jede Zufuhr ab, und immer zögerte Gustav noch die Feinde anzugreifen.

Ein zahlreicher Haufen deutscher Kriegsknechte stand brummend in einer der Lagergassen, den längst ausgebliebenen Sold sehnlichst herbei wünschend.

Da schritt ein Fremder in weitem Mantel gehüllt hastig durch die Zeltreihen, an seiner scharf markirten Gestalt, erkennen wir den Hauptmann Freczli.

Kaum hatte er einige unbesonnene Aeußerungen der Krieger aufgefaßt, als er sich auch schon in ihre Mitte drängte.

»Heda, Kameraden!« rief er mit widerwärtiger Freundlichkeit, »was steht Ihr da, Euch um einen Bissen Brod zanken, schaut doch hinüber ins feindliche Lager, da giebt es vollauf zu essen, zu trinken und zu würfeln. Warum jagt Ihr nicht Jenen den Ueberfluß ab, den sie doch nicht zu benutzen verstehen?« —

»Ja,« erwiederte ein vorlautes Bürschchen, »wir würden es wohl thun, wenn wir nur dürften!«

»Seid Ihr nicht Thoren,« fuhr Freczli fort, »laßt Euch willkührlich hinter Gräben und Schanzen sperren, um dem leeren Brodsack in das offene Maul zu sehen, während Jene Alles für Euch Bestimmte mit der geringsten Mühe in Beschlag nehmen, und Euer hungriger Magen nachher das bloße Nachsehen hat!« —

»Es ist ja aber des Königs Wille, und wir müssen ihm gehorchen!«

»Ha, ha, des Königs Wille! Können Tausende nicht durch kräftiges Handeln den Willen Eines beugen? Versucht es nur einmal, und Ihr werdet mit dem Erfolge zufrieden sein! —

»Laßt Euch nicht vom Wege der Pflicht verlocken,« rief ein alter Rottenmeister, »Meuterei bringt nichts Gutes, Kameraden, überdies geschieht Alles nur zu unserm Besten!« —

»Zu Eurem Besten?« lachte Freczli, »glaubt nur Ihr seid bloße Maschinen, die für das Interesse der Heere sich tödten und verstümmeln lassen, während man ihnen vorspiegelt, es geschehe zur Ehre der Religion und der Menschheit! Was nutzt Euch Ehre und Schlachten-Ruhm, wenn Ihr darüber verhungern müßt!« —

»Er hat Recht,« schrie der Haufe tobend, laßt uns zum Könige eilen, er muß Rath schaffen!« —

(Beschluß folgt.)

---

# Beobachtungen.

## Zur Breslauer Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts.

Den 13. Februar 1600, am Fastnachts-Sonntage, beim großen Fischessen bei den Hutmachern, stieß einer in trunkener Weise den andern wegen etlicher verdrießlicher Worte so gefährlich, daß er des Dienstags starb. Der Flüchtige vertrug und fand sich ab, mit des Verstorbenen Weibe; kam wiederum in die Stadt und zum Handwerk.

Den 19. März 1600, am schwarzen Sonntag, erstach ein Fleischerknecht auf dem Neumarkt einen Sattlergesellen.

Den 1. April 1600 hat ein Fischerknecht vor dem Niklasthor eines Fischers schwangern Weib, als ihr Ehemann des Nachts auf dem Wasser seiner Arbeit gepflogen, mit vielen Wunden erstochen, und ihr mit einen Messer die Kehle abgeschnitten, vermeinend, in dem Kästen viel Geld zu erfischen. Ward bald ergriffen, den 12. April ihm die Faust mit dreien Hieben abgehauen und abgefitschelt, und auf das Kürzeste gerädert.

Den 4. Mai erhing sich in seiner Kammer auf dem Elbing ein Hausgenoß, der neben sich ein brennendes Licht ins Bettstroh gesteckt, in der Meinung, sich selbst mit dem Hause zu verbrennen und Andern Schaden zuzufügen. Aber man ist des Brandes zeitlich gewahr worden.

Am 13. September ward einer mit dem Rade gerichtet, der zu Brennen gedräuet, falsche Brief und Siegel gemacht, Sammet und Seiden aufgenommen, viel Leute betrogen, auf öffentlichen Straßen neben böser Gesellschaft die Leute angefallen, zweien Ochsenherren mehr dem 1200 Thaler baar genommen, und mit losen Leute verfressen und versoffen.

Also in einem Jahre 3 Morde, eine Brandstiftung und 2 Hinrichtungen!

---

### 1601.

Den 4. Januar ward auf dem Rabenstein eine Landsknechtin enthauptet, die Sonntags zuvor in Schönvogel eine Magd an Tanze erstochen.

Den 13. Januar wurden 2 Polnische Jungen erhenkt, die auf der Junkerngasse beim Herrn Hans Haunold in Keller gestiegen, die Schreibestuben erbrochen, ein groß Geld entwendet, auch etliches in die Ohlau versenket.

Den 1. April, vor dem Niklasthor, im Ausfordern und Balgen erstach Balthasar Glaubitz Siegismunden Smolinsken.

Zwei Morde, (1 durch Duell) und 2 Hinrichtungen, (wegen Diebstahl).

---

### 1602.

Den 7. Februar ward ein Leinweber, Caspar Strigner, am Pranger gestrichen, der sein schwangres Weib übel behandelt, daß sie mit dem Kinde in der Geburt untergegangen, auch wegen seiner Lästerung und Schmähung wider Gott und die Obrigkeit. Weil er aber vor und nach erlittenem Staupenschlag nicht aufgehört, Gott im Himmel zu fluchen, von Christi Sacrament schmählich und schändlich zu reden, und sich dem Teufel zu ergeben, auch den Staupenschlag mit Feuer und Brand an der Stadt und Dörfern mit ehester Gelegenheit zu rächen trotziglich dräuete, ward er alsbald vom Pranger zurück in den Stock wieder geführet, und den 20. April nachdem er seine schwere Sünde erkennt, auf dem Rabenstein geköpfet.

Den 22. Juni ward eine Kindermörderin, eine Bauermagd von Schwoitsch, ersäuft, die sich selbst bei dem Gerichten angegeben.

Den 8. August ward ein Weib lebendig verbrannt, die mit loser Gesellschaft im Lande herum terminiret, helfen Kirchen erbrechen, Feuer anlegen, morden, rauben, schwangere Weiber aufschneiden, Kinderherzlein fressen, auch alle 3 Feuer zu Woischwitz angeleget.

Den 20. September erstach ein Spitzbube, der sich vor einen Junker schalten ließ, vor dem Olischen Thore auf freier Kaiserlich Straße ohne gegebene Ursache einen Bauern von Kattern, dergleichen er zuvor beim Guhr (bei Guhrau) hintern Hundsloche einem seiner Beutelschneidergesellen gethan. Ward den 12. Oktober enthauptet, aufs Rad geleget; sein Compan, ein Beutelschneider, aufgeknüpfet; sein ungetreues Weib aber, da sie ihre Sechswochen im Stocke ausgehalten, zur Staupe gestrichen.

Vier Morde, 5 Hinrichtungen.

(Fortsetzung gelegentlich).

---

### Die Tage.

Wer hat wohl im Kalender seines Lebens
Von uns nicht einen Freudentag,
Und mehrere, die er, vergebens
Sich noch einmal zurück zu wünschen mag? —
Wer zählt auch wohl nicht Unglückstage,
Voll Sorge, Mühe, Angst und Plage,
Die er nicht gerne wär' bereit
Der ewigen Vergessenheit,
Wär's möglich nur, zu übergeben,
Die aber ihm durch's ganze Leben,
Mit Grauen vor der Seele schweben?

* * *

Als noch die schönen Jugendjahre
Uns schmückten; Jeder vor'm Altare,
Gesegnet von des Priesters Hand,
Mit seinem reinen Herzen stand:
Das war, — wer wird solch Glück nicht kennen!
Ein wahrer Ehrentag zu nennen.

Und wer im hochzeitlichen Kleide,
Dann wieder vor'm Altare stand,
Und mit herzinniglicher Freude
Mit der Erwählten sich verband,
Wird wohl sich oft in seinem Innern
Des frohen Hochzeittags erinnern.

Wer, aber ward nicht auch im Leben,
In seiner treuen Freunde Kreis,
Von guten Wünschen oft umgeben,
Der Liebe und der Freundschaft Preis?
Wem war ein solcher Tag nicht theuer,
Der frohlichen Geburtstags-Feier?

Ja Freunde! solche Freudentage,
Prägt gern man ins Gedächtniß ein,
Doch and'rer denkt man nur mit Klage;
O möchten sie uns ferne sein!
Tief sind in's Herze uns geschrieben,
Die Sterbetage uns'rer Lieben! —

Nicht weiter will ich sie beschreiben,
Die Tage, die das Menschenherz
Zur bittersten Verzweiflung treiben;
Blieb hinter uns doch mancher Schmerz;
Liegt vor uns doch die Zukunft offen,
Auf beß're Tage laßt uns hoffen! —

Laßt uns mit Muth nur fleißig rühren,
Thu' Jeder das, was er thun muß,
Und manches Leid wird sich verlieren
Und mancher Aerger und Verdruß.
Verstummen werden dessen Klagen,
Der fleißig ist in — Wochentagen,

Es giebt ja manche Lust auch dann,
Kommt Sonn- und Feiertag heran;
Und was uns Alle trösten mag:
Nach allen Mühen, allen Leiden,
Kommt ja der wahre Tag der Freuden,
Dereinst der — große Ruhetag!

## Lokales.

### Ist das möglich?

Am Dienstag vor 8 Tagen wurde früh Morgens in der Mehlgasse die Leiche eines armen Musikus gefunden, der in der Nacht in dem Unwetter seinen Tod gefunden hatte. Der Mann war dem Trunke ergeben, und war gegen 11 Uhr aus einem Brantweinladen gekommen, dann wahrscheinlich erkrankt, und zu kraftlos gewesen, nach Hause zu gehen. — Die Inhaber einer andern Brantweinbrennerei haben, nach ihrer eigenen Aussage, schon gegen 1 Uhr Nachts das Winseln des Kranken auf der Straße gehört, es aber nicht der Mühe werth geachtet, nachzusehen, was es gebe, oder den Unglücklichen mitleidig aufzunehmen. — Wir enthalten uns über dieses Unterlassen menschlicher Nächstenliebe jeder weiteren Betrachtung, und fragen nur: Ist das möglich? — Ferner werfen wir aber auch die Frage auf: Ist denn die betreffende Gasse von dem Nachtwächter des Bezirks die ganze Nacht über nicht besucht worden? — Doch wohl nicht, denn wie wäre es sonst möglich gewesen, daß bei gehöriger Pflichterfüllung des Wächters der Arme mitten auf der Straße umkommen konnte?? — —d.

### Breslauer Plaudereien.

*** Liszt, der Gefeierte, der »Tyrann des Fortepiano's« gab am 9. d. M. sein letztes Concert im Theater, und hat wie man sagt, mit Lorbeer und Thaler gefülltem Säckel das gastliche Breslau bereits verlassen. — Was uns freut, ist, das Breslau dem Genie und der außerordentlichen Meisterschaft des Künstlers die vollste Anerkennung hat zu Theil werden lassen, ohne in den lächerlichen Hyper-Enthusiasmus des Berliner-Publikums zu verfallen.

*** Die Räume des alten Theaters stehen jetzt wieder leer. Herr Price hat mit seinen kleinen und großen Tänzerinnen unwiederruflich eine letzte Vorstellung gegeben, und geht nach Posen, nachdem er seine Familie durch eine kleine Breslauerin verstärkt hat.

*** Die neuen Laternen auf der Schweidnitzerstraße, (aus der Fabrik des Lampenfabrikanten, Hrn. Preuß auf dem Hintermarkt), erfüllen ihren Zweck sehr gut. Das Licht ist hell und schön, und blendet lange nicht so, wie die alten Reverberen, die seit dem Jahre 1825 an so vielen Beulen Zusammenrennender, die meiste Schuld tragen.

### Die plastischen Tableaux des Herrn Spandel im Universitäts-Gebäude betreffend.

Unsere Stadt hat seit einiger Zeit den wirklich schönen Genuß: eine Ausstellung zu sehen, die in Hinsicht der Wahl der Gegenstände eben so anziehend und beachtungswürdig ist, als in Hinsicht der wohlgelungenen Ausführung derselben; namentlich wird sie die Freunde und Verehrer des Erlösers ansprechen, indem sie uns nicht nur die Hauptscenen aus seinem heiligen Leben, sondern auch die Gegenden zeigt, in welchen der Göttliche lehrte und wirkte.

Eine seltene Rührung ergreift den Beschauer: wenn vor seine Phantasie die Zeit tritt, in welcher das Heil der Welt erschien und die uns hier in den anmuthigsten Figuren und Bildern auf das Freundlichste vergegenwärtigt wird. —

Die Figuren sind so meisterhaft, mit denen aus der heiligen Schrift uns aufbewahrten und in den wohlgelungenen Gesichtszügen, trefflich ausgedrückten Charaktern ausgearbeitet, daß man immer mehr Schönheiten entdeckt, je länger man die Gegenstände beschaut; besonders verdienen die des Heilandes, der Maria und der Jünger der rühmlichsten Erwähnung. Die verschiedenen Gemüthsbewegungen sind mit großer Kunst auf den Gesichtern ausgedrückt. Die Landschaften sind eben so überführende Zeugen, von der sie vollendeten Meisterhand, wie die Figuren. Diejenigen, welche die Ausstellung besucht haben, werden uns gewiß keiner Ueberschätzung in dem Ebengesagten beschuldigen, und wir sind fest überzeugt, daß ein großer Theil von denselben Gefühlen, die sich unserer bei der Beschauung bemächtigten, durchdrungen worden ist. Es haben sich über diese plastischen Tableaux auch bereits Gelehrte und Kunstkenner, deren Urtheil von Gewicht ist, auf eine den Herrn Spandel sehr ehrende Weise ausgesprochen. Möchte uns der achtungswürdige Künstler noch lange diese werthvolle Ausstellung zur Schau lassen; allein da wir gestern von Herrn Spandel vernommen haben, wird solcher nur noch kurze Zeit hier verweilen, und es wäre demselben zu wünschen, daß er auch hier wie an andern Orten sich eines zahlreicheo Besuchs erfreuen dürfte.

†. †.

### Im alten Theater

wird von Senntag, den 12. d. M. ab ein sehr geachteter Mitbürger, Herr Mechanicus Schulz, einige Vorstellungen in Gebiete der natürlichen Magie veranstalten. Proben seiner Geschicklichkeit hat Herr Schultz, selbst dem Breslauer Publicum bereits mehrmals öffentlich abgelegt und ist somit auf eine Beachtung seiner Kunstleistungen wohl zu rechnen.

— r.

### Uebersicht der am 12. Februar c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Canon. Dr. Herber. Cur. Scholz 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Pfar. Weiß. Amtspr. Cur. Lange 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheck, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Cur. Hübner 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Baucke 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi. Capl. Saremba, 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

# Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

## Taufen und Trauungen.

### Getauft.

**Bei St. Matthias.** Den 5. Febr.: d. Schuhmachergeſ. J. Sturm T. — d. Schuhmachergeſ. H. Heſſe S.

**Bei St. Adalbert.** Den 3. Febr.: d. Bedienten Herzog S.

**Bei St. Dorothea.** Den 5. Februar: d. Tiſchlermſtr. Rindfleiſch S. — 1 unehl. S. — Den 6.: d. Bäckermſtr. Schubert T. — d. Einwohner A. Langner S.

**Bei U. L. Frauen.** Den 5. Febr.: d. Zimmergeſ. C. Schaff S. — 1 unehl T.

**Bei St. Corpus Chriſti.** Den 18. Januar: d. Bedienten G. Vogt T. — Den 1. Februar: 1 unehl. S. — Den 3.: d. Tagarbeiter aus Gräbſchen Fr. Spilmann S. — Den 4.: d. Drechslermſtr. E. Schnorr S. — Den 5.: d. Tagarbeiter aus Huben D. Provinski S. — d. Schmiedemſtr. in Pöpelwitz W. Schabatka T. — 1 unehl. T.

**Bei St. Mauritius.** Den 5. Febr.: d. Tagarbeiter J. Gerlich T. — d. Tagarb. J. Puſke T. — d. herrſchaftl. Großknecht in Brocke P. Mandel T. — d. Arbeiter in Kl. Tſchanſch A. Schenkel T. — d. Arbeiter in Kl. Tſchanſch L. Weinert S. — Den 7.: d. Unteroffizier und Schreiber bei der 2. K. Ingenieur=Inſpektion A. Hacker S.

**Bei St. Michael.** Den 5. Februar: d. Privat=Aktuar J. Beßler T. — d. Mehlhändler in Oswitz J. Schwarz T.

### Getraut.

**Bei St. Vincenz.** Den 6. Februar: d. Kutſcher C. Kaleſſe mit B. Taube.

**Bei St. Adalbert.** Den 7. Februar: d. Kunſthändler Oliviero mit Igfr. Maria Wentzel.

**Bei St. Mauritius.** Den 6. Febr.: d. Invaliden=Unteroffizier u Wärter bei der Oberſchleſ. Eiſenbahn F. Katzbach mit Igfr. E. Buſſe. — Den 7.: d. Muſiklehrer W. Hering mit Igfr. M. Melzer.

**Bei St. Michael.** Den 5. Februar: d. Ziegelſtreicher in Carlowitz G. Rosner mit H. Mendiſch.

---

Folgende **nicht zu beſtellende** Stadtbriefe:

1) An den Feldwebel Hrn. Pick, v. 5. d. M.
2) An Frau Kempen, Barbara=Kirchhof Nr. 2, vom 8. d. M.
3) An den Hrn. Lieut. v. Hafften, vom 14ten Inft. Regmt., vom 9. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 10. Februar 1843.

**Stadt=Poſt=Expedition.**

---

### Theater=Repertoir.

Sonnabend, den 11. Februar: „Der Liebestrank." Oper in 2 Akten von Donizetti.

---

## Vermiſchte Anzeigen.

---

## Großes Concert

findet Sonntag den 12 Februar bei mir ſtatt, worin das Potpourri: „der Schwärmer," nebſt andern neuen Muſik=Stücken zur Aufführung kommt; wozu ergebenſt einladet:

**Mentzel**, vor dem Sandthor.

---

## Ausſtellung plaſtiſcher Tableaux,

darſtellend:

**„Das Leben Jeſu, wie es war,"**

vereint mit den ſchönſten Gegenden des Morgenlandes, wo der göttliche Lehrer Jeſu lebte und wirkte, und werden im Vordergrunde durch 36 Figuren in mehrere Gruppen, wie nachſtehend, belebt:

1) Die Anbetung Jeſu von den Hirten, (mit 7 Figuren) nach Correggio. Durch die Geburtsgrotte ſieht man das Thal Rephaim bei Bethlehem, mit dem Kloſter des heil. Antonio.

2) Eine Ruhe auf der Flucht nach Egypten, mit 6 Figuren, nach Rubens. Durch einen Palmenhain ſieht man die Gegend von Alexandrien, die Brücke über den Kanal Ramain und die Pompejusſäule. Ein glänzendes Abendroth überzieht den Horizont, und giebt dem Auge des Beſchauers eine auf das Gemüth behaglich wirkende Ruhe.

3) Eins iſt Noth, oder die Familie des Lazarus. Durch eine Stubenthür und Fenſter ſieht man das Grabgewölbe des Lazarus, Bethanien, das todte Meer und die fernen Gebirge Judäa. Die ſcheidende Sonne verbreitet ſich über dieſe ſchöne Gegend, und giebt dieſer aus 4 Wachsfiguren beſtehenden Gruppe einen feierlich magiſchen Glanz.

4) Das heilige Abendmahl, mit einem feſtlich geſchmückten Saal. Durch die Saalthüre und Fenſter ſieht man Jeruſalem. Der am Oelberge aufgehende Vollmond giebt dieſer feierlichen Scene einen erhabenen Anblick. Mit 13 Figuren.

5) Der betende Chriſtus im Garten Gethſemane, nach Lukas Kranach. Die im Hintergrunde mit vielem Fleiß gearbeitete Abendlandſchaft, bildet das Thal Joſaphat mit den heiligen Gräbern und der Brücke über den Bach Kidron, und eine himmliſche Erſcheinung iſt im Verſchwinden. Dieſe Gruppe enthält 5 Figuren.

6) Johannes als Kind unter einem Portale ſitzend, im Mittelgrunde corinthiſche Säulenhalle, im Hintergrunde ſieht man die Stadt Antiochien.

Glorien und Nimbus der Heiligen=Figuren ſind mit Gas beleuchtet, übrigens findet, je nachdem die Scenen ſind, theils chemiſche, theils magiſche Beleuchtung ſtatt.

Ferner zeige ich noch ein großes Phantaſiegemälde,

**den Schöpfungsmorgen darſtellend.**

Eine freundliche Landſchaft von Bächen und Flüſſen durchſchnitten, und von Geſchöpfen aller Gattungen ſtellen ſich dem Auge in der treffendſten Natürlichkeit in der weiteſten Ferne dar. Auf einem Berge ſteht das erſte Menſchenpaar und ſchaut mit freudiger Bewunderung auf die liebliche Landſchaft, die mit Blumen und Bäumen geſchmückt, auf deren Zweigen die ſchönſten Vögel, Paar für Paar, in der Morgenſonne ſich ſchaukeln, und einander freudig begegnen. Die aufgehende Sonne belebt gleichſam die ganze Gegend, und giebt dieſer Scene einen feierlich=magiſchen Glanz.

Die Beleuchtung bleibt ſich ſowohl des Tags als des Nachts an Schönheit gleich.

**Die Ausſtellungen ſind im Univerſitätsgebäude** von früh 9, bis Mittags 12 Uhr, und von 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zu ſehen.

### Entree nur $2^1/_2$ Sgr.

Durch dieſen ſo geringen Eintrittspreis wird auch den Unbemittelten zu dieſen erhabenen dargeſtellten Scenen aus dem Leben Jeſu, mit den dabei verbundenen ſchönen Gegenden des Morgenlandes zum Beſchauen nicht erſchwert, und werden ſich als ein bleibendes Andenken in ihren Herzen bewahren.

Texte über ſämmtliche Darſtellungen ſind an der Kaſſe zu haben.

**Die Ausſtellungen ſind nur noch kurze Zeit zu ſehen.**

**Spandel**, Landſchaftsmaler.

---

Das ſeit einer Reihe von Jahren von Herrn **Zimpel, Riemerzeile Nr. 14**, geführte Commiſſions=Lager der von uns übernommenen Nickel= und Neuſilber=Fabrik der Herren **Henniger & Comp.**, haben wir nach dem **Ringe Nr. 14, erſte Etage, der Hauptwache gegenüber**, verlegt, und laſſen ſolches jetzt für eigene Rechnung führen, wodurch wir in den Stand geſetzt, Geſchäftsfreunden bei ſolider und prompter Bedienung, zufriedenſtellende Bedingungen, vornehmlich aber die Begünſtigung der Rücknahme der für ſie ungangbaren Gegenſtände zum berechneten Preiſe, wie in unſerer Fabrik in Berlin zu bieten.

**Abeking & Comp.,**
**früher Henniger & Comp. aus Berlin.**

---

## Bernſteinwaaren.

Die ſo ſchnell vergriffenen Freundſchaftsherzchen zum Haareeinlegen, und Cigarrenſpitzen, ſind wieder nebſt allen anderen ächten Bernſteinſachen vorräthig bei

**Joh. Alb. Winterfeld,**
Schweidnitzerſtr. Nr. 17.

---

## Gute trockene Waſchſeife,

im Einzelnen das Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., im Ganzen zum Wiederverkauf billiger, offerirt

**C. R. Kullmitz,**
Ohlauer Straße Nr. 70, im ſchwarzen Adler.

---

### Anzeige.

Ein dauerhafter Handwagen iſt wegen Mangel an Raum ſehr billig zu verkaufen, Urſulinerſtraße Nr. 8, eine Stiege hoch.

---

Um damit zu räumen, ſind eine Parthie Schleier, Pellerien, Berth, Barbetten, Kragen u. Streifen in Blonde zu herabgeſetzten Preiſen zu verkaufen, in der Spitzen=Niederlage, Schweidnitzerſtr. Nr. 30, 1. Etage.

---

### Hülſenfrüchte.

Die ſo ſehr gewünſchten Hülſenfrüchte, als: Hirſe, Graupe, Erbſen, Gries, Linſen, Pflaumen und Birnen, habe ich wiederum erhalten, und empfehle ich dieſelben dem werthen Publikum zur geneigten Beachtung, Ring Nr. 7, im Seilerkeller.

---

Auf den Wunſch mehrerer, ganz ſpät Abends einen Curſus in der franzöſ. Sprache für Anfänger und Geübtere einzurichten, werden noch zwei Theilnehmer dazu geſucht. Näheres bei **C. Böhm**, vormal. Oberlehrer, Neue Weltgaſſe Nr. 36, im goldnen Frieden, 1 Tr. vornheraus.

---

Maſchinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsſtraße Nr. 11.